

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 7.

Mittwoch, den 9. Januar 1901.

16. Jahrgang

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das vergrabene Testament.

Roman von Eduard Wagner.

Jason eilte schnell aus Fenster und gab sich den Anschein, als sei er in den Anblick des Parkes vertieft.

Der Administrator wiegte sich im Gefühl seiner Bedeutung auf dem Stuhl.

Raum hatten beide ihre Stellungen eingenommen, als auch schon die Thür geöffnet wurde und der Baronet und seine Tochter eintraten.

Der Administrator stand auf, um mit einem Anstrich von Würde seinen Sohn einzuführen.

Sir Archy, Miß Rosamunde, sagte er mit einer steifen Verbeugung und einer entsprechenden Bewegung seiner rechten Hand. „Sie werden mir erlauben, Ihnen hiermit meinen Sohn vorzustellen.“

Jason trat unbefangen und mit freundlichem Gesicht näher. „Ich bin glücklich, Sie wiederzusehen, Sir Archy!“ sagte er.

„Miß Rosamunde, dies ist der schönste Augenblick meines Lebens.“ — „Ah!“

Dieser letzte Ausruf, den er rasch und mit gedämpfter Stimme ausstieß, war der einer unglücklichsten Bestürzung.

Rosamunde, welche seine Stimme erkannt hatte, war hinter ihrem Vater hergetreten, sobald das volle Licht, welches durch die großen Fenster nun auf sie fiel, sie in ihrer ganzen Schönheit erscheinen ließ, und der junge Mann erkannte in ihr die Geliebte des ihm am Morgen begegneten Ereignisses — die junge Dame, welcher er auf der Brücke Beleidigungen zugefügt hatte und die Zeuge gewesen war von der unmittelbar darauf empfangenen erniedrigenden Strafe.

Rosamunde betrachtete ihn mit verächtlichem Lächeln, wobei Jason unwillkürlich ein paar Schritte zurücktrat. Seine ausgestreckte Hand sankte sich unbewußt und sein Gesicht erbleichte.

Des Administrators Blick schweifte verwundert von einem zum andern. Er hatte nicht bemerkt, daß Rosamunde seines Sohnes Gruß erwidert hatte und ihr eigentümliches Lächeln konnte er als einen solchen auch nicht ausdeuten; daher wurde er ärgerlich, denn er hielt dies für eine Beleidigung. Sowohl für ihn als für seinen Sohn.

„Haben Sie gehört, Miß Rosamunde?“ sagte er drohend. „Dieser junge Herr ist mein Sohn, Mr. Jason Habb.“

„Ich habe gehört, Mr. Habb“, entgegnete Rosamunde ruhig, indem sie einen höhnischen Blick auf den Administrator warf. „Ihr Herr Sohn und ich haben uns bereits gesehen.“

Der Administrator war erstaunt über diese Antwort und auf Sir Archy, welcher sich bis dahin ruhig verhalten hatte, verrieth seine Ueberraschung bei dieser Erklärung.

„Sie haben Jason nach seiner Rückkehr gesehen?“ rief der Administrator. „Das ist unmöglich, denn er ist gestern Abend erst angekommen. Was meinen Sie also damit, Miß Rosamunde? Bitte, erklären Sie sich deutlicher.“

„Ich verweise Sie an Ihren Herrn Sohn selbst“, sagte das Mädchen gelassen.

Sir Archy und Mr. Habb sahen fragend auf Jason, welcher roth und blaß werdend und bestürzt von der unglücklichen Wendung der Begebenheit lieber wünschte, daß sich in diesem kritischen Augenblick der Boden unter seinen Füßen aufthun und ihn verschlingen möchte.

„Sprich, Jason!“ rief der Administrator ungeduldig. „Was bedeutet das?“

„Das bedeutet“, stammelte Jason, verwirrt von des Mädchens ruhigem, festem Blick, „daß ich heute morgen, als ich auf dem Wege nach dem Schloß war, Miß Rosamunde begegnet bin. Ich — ich — in der That, ich war in einem kleinen Irrthum, das ist alles!“

Seines Vaters Zorn, Rosamunde's ruhige Berachtung, Sir Archy's Unruhe — dies zusammen verwandelte seinen gehofften Triumph in eine tiefe Erniedrigung.

„Also es war der Sohn meines Administrators, welcher diesen Morgen meiner Tochter den Schloß vor dem Gesicht gerissen, der sie insultrirt hat, indem er trotz ihres Widerstrebens versuchte, sie zu küssen?“ rief Sir Archy mit einem Blick voller Abscheu auf den jungen Habb. „Sie können Ihren Sohn wieder

fortbringen, Habb, wir haben ihn genügend kennen gelernt. Komm, Rosamunde.“

Hierbei reichte er seiner Tochter den Arm; aber der Administrator vertrat ihnen den Weg und hinderte sie am Fortgehen.

„Ich kann wirklich nicht begreifen, was dies alles bedeutet, Sir Archy!“ rief er. „Wenn mein Sohn Miß Rosamunde beleidigt haben sollte — aber das ist nicht möglich! — Sprich doch, Jason, und stehe nicht da wie ein Stück Holz!“

„Was kann ich sagen?“ versetzte dieser kleinlaut. „Miß Wilchester war einfach, fast ärmlich gekleidet, so, wie ich es nie erwartet hätte, — dabei allein zu Fuß auf der Landstraße und bei stürmischem, schlechten Wetter, welches für eine zarte Dame nicht zum Spaziergehen geeignet war. Wie konnte ich vermuthen, wer es war, und viel weniger es wissen. Ich sah nur ein einfach gekleidetes, junges Mädchen auf der Brücke, das Gesicht verhüllt mit einem gewöhnlichen Schleier. In der Reinigung, es sei eines Farmers Tochter oder eine ähnliche Person, ging ich zu ihr und sagte ihr einige Artigkeiten, wie ich es auf dem Continent zu thun pflege und welche eigentlich nichts bedeuten.“

Der Administrator schien aufs Höchste entrüstet bei dieser Erklärung seines Sohnes; dennoch wandte er sich zu Sir Archy und Rosamunde und sagte mit erzwungenem Lächeln: „Haben Sie es gehört? Er hielt Miß Wilchester für ein armes, simples Landmädchen.“

„Sein Versuch, sich zu verteidigen, erhöht nur sein Vergehen“, sagte Rosamunde kalt. „Ein Mann, welcher ein Mädchen vorsätzlich beleidigen kann, weil er glaubt, es sei arm und ungeschützt, ist ein Mensch, zu erbärmlich, um sich mit ihm einzulassen. Es scheint, daß es nur Rang und Reichthum ist, was Mr. Jason Habb respektirt, nicht aber die Weiblichkeit und Schwäche unseres Geschlechts.“

„Meine Tochter hat Recht“, bemerkte der Baronet würdevoll. „Ein Mann, welcher fähig ist, ein armes Mädchen zu insultiren, ist kein Freund Rosamunde Wilchester's. Mr. Jason hat für seine Ungelehrlichkeit freilich auch den verdienten Lohn empfangen, da er auf frischer That ertappt und ins Wasser geschleudert worden ist. Wäre ich hinzugekommen, er hätte auf dieselbe Strafe rechnen können, und hiernach nun, Mr. Habb, glaube ich, haben wir nichts mehr mit einander zu reden. Bitte, seien Sie so gefällig und verlassen Sie mein Haus.“

Der Administrator starrte auf seinen Sohn, der noch immer wie ein armer Sünder da stand, und dann richtete er einen wilden Blick auf Sir Archy.

„Oh!“ sagte er spöttisch. „Sie brauchen nicht so vornehm zu thun. Was war es denn am Ende auch Anderes, als ein armes Mädchen, das Jason zu küssen versuchte? Die Tage Ihres Reichthums und Glanzes sind vorüber und Sie würden beide besser thun, vom hohen Pferde herabzusteigen und vernünftigen Vorstellungen Gehör zu geben. Jason ist deshalb nach Hause gekommen, um Miß Rosamunde zu heirathen. Verschmähen Sie ihn nun, dann sind Ihre drei Monate Frist auf drei Tage herabgesetzt. Haben Sie verstanden?“

Der Baronet verstand dies nur zu gut. Mit Schmerz mußte er sich gestehen, daß er Zeit haben müsse und diesen Leuten nicht wie er wohl möchte, die Thüre zeigen könne.

Rosamunde theilte das Gefühl ihres Vaters vollständig. Innerhalb dreier Tage aus dem Schloß getrieben zu werden, das mußte ihrem Vater das Herz brechen. Um dieses hinauszuweichen und Zeit zu gewinnen, entschloß er sich, nach den gegebenen Umständen sich zu richten.

„Na, nun besinnen Sie sich nicht so lange“, begann der Administrator wieder, gerade als Rosamunde ihren Entschluß gefaßt hatte. „Ich will hier nicht wie ein Narr stehen. Wenn Sie Verstand genug haben, um Jason's Versehen zu entschuldigen und ihm Gelegenheit geben, dies wieder gut zu machen, so können Sie hier noch drei volle Monate in demselben Verhältniß wie bisher bleiben. Wir wissen ja, Sir Archy, wie junges Blut ist, und können Jason wohl seine Bewunderung eines hübschen Gesichtes vergeben. Und wenn Miß Rosamunde die Sache beim rechten Licht beseht, so kann sie darin nur ein Kompliment für ihre Schönheit erblicken. Was meinen Sie dazu? Wollen Sie hier nur drei Tage oder drei Monate bleiben?“

Auf Sir Archy's Stirn standen dicke Schweißtropfen, seine Augen blickten ängstlich umher und eine innere Erschütterung beugte ihm die Brust. Er würde viel darum gegeben haben: hätte er sich in diesem Augenblick auf seine Hände stützen können; aber er konnte es nicht und um Rosamunde's Willen durfte er es nicht. Er war gleich einem, der an Händen und Füßen mit eisernen Ketten gefesselt ist.

Während des Kampfes, der in seiner Brust vorging, kam ihm Rosamunde zu Hülfe.

„Vater“, sagte sie sanft, „es ist das Beste, was wir thun können, wenn wir das Bessere vorziehen. Wir müssen Zeit gewinnen. Laß uns unsere Bekanntschaft mit Mr. Jason Habb von diesem Augenblick an rechnen.“

Der Baronet schauderte, als ob er etwas sehr Bitteres verschluckt hätte. Er war versucht, die Klugheit bei Seite zu setzen, von dem letzten Rest seiner Autorität Gebrauch zu machen und diese Menschen aus dem Hause zu werfen; aber noch zeitig genug, um seinem Ruin vorzubeugen, kam ihm die Erinnerung an das vergrabene Vermächtniß von Wilchester. Jetzt Gewalt gegen seine Gegner anwenden, hieße diesen dasselbe preisgeben und alle Hoffnungen auf ein zukünftiges Glück vernichten.

„Laß es sein, wie Du gesagt, Rosamunde“, sagte er schwach. „Wir wollen bleiben.“

„Das ist eine weise Entscheidung, erklärte der Administrator, indem der strenge Ausdruck in seinem Gesicht sich etwas milderte. „Sie befriedigt mich besser, als jede andere, um so mehr, da ich mir in den Kopf gesetzt, Miß Rosamunde zur Schwiegertochter zu machen. Da nun die Sache abgemacht ist, können wir noch ein wenig Platz nehmen.“

Sir Archy antwortete hierauf dadurch, daß er seine Tochter zum Sopha führte und sich an ihrer Seite niederließ, worauf der Administrator und Jason wieder Platz nahmen.

„Sonderbar, wie sich die Dinge ändern“, bemerkte Habb, indem er sich mit einer Miene, als ob er schon Besitzer des neuen Hauses sei, umfaß. „Was kann nicht Alles Fleiß und Aufmerksamkeit zu Stande bringen. Ich kam nach Wilchester als ein armer Jüngling, obgleich meine Familie zu den besseren gehörte, deren Vermögen aber leider zerrüttet war — gleich dem Ihrigen, Sir Archy, habaha! — und jetzt stehe ich im Begriff, hier Herr zu werden, d. h., wenn Sie sich entschieden haben, abzudanken. Wir wollen unsern Besuch heute nicht ausdehnen“, fuhr er nach kurzem Schweigen fort, „aber wir wollen uns hiermit selbst für morgen bei Ihnen zu Tische einladen. Wir werden uns präzis 6 Uhr einfinden und den Abend hier verbringen. Sie müssen Sorge tragen, Miß Rosamunde“, setzte er lächelnd, aber mit drohender Geberde zu ihr gewandt, hinzu, „die Visite angenehmer zu machen, als die heutige.“

Jason stand auf und sagte in einem sich angewöhnten Dialekt: „Adieu!“ und verließ darauf das Schloß.

Thänenlos, aber im Herzen voll der tiefsten Traurigkeit, verließen Sir Archy und Rosamunde das Zimmer und begaben sich nach der Bibliothek.

„O, die niederträchtige Grobheit dieses Mannes“, seufzte der Baronet. „Die Thaten, welche mein Vater und ich ernährt haben, nur, um uns zu verwunden! Der Undankbare, welcher uns hintergangen hat und uns mit totem Ruin bedroht! Wie ist beinahe, als sollte ich verrückt werden!“

Rosamunde schlang sanft ihren Arm um seinen Hals. „Papa“, flüsterte sie, „wenn auch das Schlimmste kommen sollte, so hast Du noch mich. Bin ich Dir nicht mehr werth, als Güter und Geld? Ich bin gesund und kräftig. Die besten Menschen in der Welt haben sich durch Arbeit ernähren müssen und auch ich werde lieber arbeiten, als dieses Mannes Frau werden.“

„Nein, nein“, sagte der Baronet zitternd. „Du kennst nichts von dem Kampfe um's Dasein, Rosamunde. Die bittere und schlecht lohnende Arbeit, die schweren Stunden der Plage, die sorgenvollen Tage und Nächte — der Himmel bewahre Dich vor diesem allen! Besser — beinahe besser —“

Er stockte, denn er konnte nicht mit Wahrheit sagen: Besser, wenn Du des Administrators Sohn heirathest. In dieser Lage traf sie der Diener, welcher mit einem Brief eintat, den soeben ein Knabe gebracht hatte. „Es wird eine Sendung von Habb sein“, murmelte Sir Archy.

Rosamunde öffnete das Schreiben und stieß einen Schrei der Ueberraschung aus.

(Fortsetzung folgt.)

Zur gefl. Notiz!!!

Während des Neubaus meines Hauses Langgasse 29 befindet sich mein Laden vom 2. Januar 1901 ab vis-à-vis, **Kirchhofgasse 2** im Hause des Herrn Juwelier **Ernst**. Für das seitherige Wohlwollen bestens dankend, bitte ich auch fernerhin um geneigten Zuspruch mit der Versicherung, reeller und prompter Bedienung.

Drogerie, Parfümerie, Verbandstoffe, Chemikalien- und Farbwaren Handlung.

Telephon 2072.

A. Cratz, Inh. Dr. C. Cratz.

Telephon 2072.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitens rasse 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2030
Reelle Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Für Bäcker!

Empfehle gute Süßrahmbutter zum Kochen à Pfd. Mk. 1.05,
bei 5 Pfd. Mk. 1.00.
15. **Michelsberg** **H. Scharrmann**, **Michelsberg** 15.

Academische Zuschneide-Schule

von **Fräul. Joh. Stein**, Bahnhofstraße 6, Stb. 2,
im **Adrian'schen Hause**.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platze
für d. sämtl. Damen- und Kindermodernde. Berliner,
Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßl.
Methode. Vorzügl. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für
Verkauf-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahme tägl.
Schnittmuster, a. Art, a. f. Waiche. Costüme w. zugef. u.
eingeschnitten. Taschenmuster nach Maß incl. Futter und
Anpr. 1.25. Rockmuster von 75—1 Mk. 7016

Technikum Steruberg i. Meckl.

Maschinen-, Elekt.-Ing.-Techn.-Werkstatt.-Einz.Kurse

Für die **Ball-Saison** empfehle:

weisse Unterröcke,

Ballhemden für Damen u. Herren,

Kragen, Manschetten, Cravatten etc.
in schöner Auswahl.

Hans Mertel,

Kirchgasse 30.

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Michaelsberg
Filiale i. Weßend Wairamstr. 272

Schmerzgl. Bahnoper. Künstl. Bahne u. Garantie. Reparatur. sofort. 8290

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 2.

Wiesbaden, den 9. Januar.

16. Jahrgang.

Der Garten im Januar.

Widerts ging's bislang. Das Sonnenlicht wurde immer kürzer und schwächer, jetzt geht es wieder bergauf, es nimmt von Tag zu Tag die Menge des Lichtes zu, und wenn auch tharnter der Frost die Pflanzen gefangen halten sollte: wir wissen, es beginnt mit der steigenden Sonne zaghaft und leise zwar anfangs, aber doch sicher ein neues Leben.

Und wie es in der Natur beginnt sich langsam vorzubereiten auf den kommenden Frühling, so beginnen auch wir in dem Monat, der am schroffsten und härtesten jedem Pflanzenleben entgegen zu treten scheint, energischer zu planen und vorzubereiten. Wir stellen die Pflanzungstabelle für unseren Garten zusammen. Wir sehen unseren Samen durch, wir prüfen ihn auf seine Keimfähigkeit, wir stellen Berechnungen an über das, was unser Garten uns im neuen Jahre kosten darf und das, was er einbringen muß.

Auf Grund dieses Planes benutzen wir eventuell mildes Wetter zum Rigolen für Kulturen, die es nothwendig haben: Spargel, Himbeeren etc. Wir decken noch zu rigolendes Land mit Mist zu, damit es nicht einfrieren soll. Wir bringen unsere Geräte in Ordnung, wir sehen das Ausästen zu vieler Obstbäume, das im vorigen Monat begann, fort. Wir fangen an, Edelreiser zu schneiden für die demnächstige Veredelungszeit, hängen mit Moate u. flüssigem Dung auf den Schnee, setzen unsere Komposthaufen um und suchen durch das Abhauen der Heckenrische (*Conicera tatarica*) der Kirschensmabe Abbruch zu thun, durch das Verbannen des Wachholders (*Juniperus*) und anderer *Juniperus*-Arten aus der Nähe der Birnbäume den Stitterrost der Birnen unmöglich zu machen.

Gäsen und Kaminchen sind unseren Obstbäumen so schädlich wie Kirschensmabe und Birnentrost, auch ihnen gilt unsere Abwehr.

Bei stärkerem Froste sind die Gemüseräume auf ihre Widerstandsfähigkeit zu untersuchen. In warmen Kellern werden Champignonsbeete angelegt. Es beginnen die Vorbereitungen zur Anlage des ersten Mistbeetstosses, welcher zur Aussaat von Radies, Karotten und Salat benutzt werden soll. Wir fertigen Strohboden, damit der Kasten den nöthigen Schutz erhalten kann.

Für's Zimmer hat uns das Weihnachtsfest herrliche Blumenpenden gebracht. Die blühenden Azaleen und Kamellien, die blühenden Flieder, Maiglöckchen und Rosen, das, was an Hyazinthen, Tulpen, Christrosen und anderen Sachen den Weihnachtstisch schmückt hat, soll erhalten und gefördert werden. Da heißt es Vorsicht! Nicht zu warm und auch nicht zu kühl, 8–12 Grad R., aber hell sollen alle diese Pflanzen stehen. Die Azaleen, die Kamellien und die Rosen sind öfters zu überbrausen, alle Pflanzen verhältnismäßig hart zu gießen, weil die trübe Zimmerluft den Blättern viel Feuchtigkeit entzieht. Alle Zwiebelgewächse können nach der Blüthe halbtrocken gehalten werden, der Flieder aber muß in einem kühlen, hellen Raum unterkühlt erhalten, damit er hier sich erhält und tauglich bleibt zum Auspflanzen im Frühjahr. Auch der Rose wird gleiche Behandlung zu theil und mit den Azaleen kann man es ebenso machen. Die Kamellie muß im warmen Zimmer bleiben.

Unsere eigene Treiberei im Zimmer nimmt jetzt lebhaften Fortgang. Mit Ausnahme des Schneeglöckchens können wir alles zum Treiben hereinbringen. Wir vermögen uns ein kleines niedliches Sträußchen von Blüten sogar zu schaffen, wenn wir Zweige mit Blütenknospen von Flieder, von Forsythien, von Kirschensmabe, vom gefüllten Pfingstbaum (*Prunus triloba*), vor Allem aber von der *Spirea prunifolia* abschneiden und in ein Wasserglas stellen. Im Wohnzimmer heißt es sonst mehr wie vorher mit dem Herbstüber in der Hand kultivieren. Nur wo genügend feuchte Luft um die Pflanzen herum geschaffen wird, können wir ihre Blätter gegen die Ungeziefermengen schützen, deren Fortpflanzung und Vermehrung durch die Ofenwärme auf das äußerste gefördert wird.

Sauertraut.

Wohl mit Recht darf das Sauertraut als eine Nationalbeise betrachtet werden, sobald sich selbst unsere westlichen Nachbarn bemüht haben, den Spitznamen „Gourouteur“ oder „Gourouteuse“, mit dem sie den Deutschen bezeichnen, zu erfinden. Diese barmhertige Bezeichnung hat ihre Begründung in der besonderen Vorliebe sowohl des Süddeutschen für Geflügel und Kraut, als auch des Norddeutschen für Sauertraut mit Eisbein. Für den Landmann bedeutet deshalb eine Mähernte des Krautes in vielen Gegenden daselbst, was eine schlechte Kartoffel- oder Getreide-Ernte ist, einen finanziellen Schaden, dessen Ausgleich durch gesteigerte Marktpreise in Stadt und Land sich fühlbar macht.

Allerdings wird durch probate Einmachverfahren die Dauerhaftigkeit des Produktes so gesichert, daß selbst in minder günstigen Jahren ein wirklicher Mangel kaum eintritt. Die Kunst des Einlegens ist überall dieselbe. Die Qualität und der Geschmack des Sauertrautes hängt dagegen nur von den beim Einsäuern üblichen Zutaten, der Behandlung und nicht zuletzt auch von der Krautsorte ab.

Das Einmachen des Weiktrautes erfolgt vorzugsweise im November und Dezember. Die geernteten Köpfe müssen vorher an einem luftigen Ort aufgestapelt werden, damit sie etwas abtrocknen. Um ein appetitliches, dauerhaftes Sauertraut zu erhalten, dürfen nur feste Köpfe verwendet werden. Die äußeren grünen Blätter werden entfernt, der Kopf halbiert und gewaschen, der Strunk oder Stiel herausgeschnitten und dann sofort eingehobelt. Die Strünke sind als Viehfutter zu gebrauchen oder sie geben getrocknet ein dem Kohlrabi ähnliches Gemüse. Das Weiktraut geschieht mit einer Krautschneidemaschine oder dem

Krauthobel. Um möglichst feine und langsaferige Waare zu erzielen, legt man die halbierten Köpfe so in den Hobelkasten, daß die Schnittfläche auf die Messer zu liegen kommt. Letztere dürfen nicht so weit gestellt sein, damit die Fäden nicht zu viel zerfallen. Die Köpfe oder Steindöpfe müssen vorher schon gut gereinigt und gebrüht sein. Am besten eignen sich austrangierte Weiktraut-, Obsttraut- oder Spiritusfässer, so lange sie wasserdicht sind, oder jede geruchlose, reine Staube. Von Schneden verunreinigtes Kraut muß vor dem Hobeln sauber gewaschen werden. Es ist ein großer Unsinn, zu behaupten, die Unreinigkeiten würden durch die Gährung ausgeschieden. Reinlichkeit ist überhaupt eine Hauptsache beim Einlegen. Der Boden des Gefäßes wird mit gewaschenen Krautblättern, vielfach auch mit Weiktraut belegt und das feingehobelte Kraut gleichmäßig und schichtweise eingebracht. Beim Einlegen wird hier und da eine Hand voll Salz darunter gestreut und die Schicht nicht höher wie 40 Ctm. aufgetragen, damit das Feststampfen, welches mit der Hand oder einem Holzstößel (Ramme) geschieht und so lange fortgesetzt wird, bis sich Wasser zeigt, noch möglich ist.

Zu bemerken ist, daß das Sauertwerden des Krautes nicht durch das Salz erreicht wird, sondern durch die Milchsäuregährung, die vollständig unabhängig ist von der beigelegten Salzmenge. Viel Salz verhindert die Gährung, wenig oder gar kein Salz zugegeben beschleunigt sie, macht aber auch das Kraut weniger haltbar. Wer demnach schnell Sauertraut haben will, salze wenig und stelle das Fäßchen in einem 15 Grad R. warmen Raum auf. In manchen Gegenden ist es Brauch, Rümmler, Weiktraut, Pfefferkörner, Fenchel, auch Senf, Weintrauben oder in Scheiben geschnittene Äpfel mit einzustreuen. In Rußland, wo man das Sauertraut zu Suppen (Sisch) gebraucht, wird nächst dem Salz etwas Zucker, Möhren, Zitronen, Apfelschalen, Lorbeerblätter, Zimmlin, Kardamom und Muskatblüte, Preisel- und Rosbeeren beigelegt. Man sieht daraus, daß der Geschmack nach Land und Leuten verschieden ist. Ob und welche oder wieviel Zutaten beigelegt werden sollen, hängt demnach von dem Geschmack und der örtlichen Sitte ab; nothwendig sind sie auf keinen Fall. Der Salzgehalt beträgt ca. 100 Gramm für je 20 Liter Kraut. Das Einsäuern des Krautes geschieht, wie schon bemerkt, in Schichten mit folgendem Einsäuern. Sobald das Fäß voll ist, wird das Kraut mit sauberen Kohlblättern zugedeckt, ein Deckel aus hartem Holz darauf gelegt und mit Bruchsteinen beschwert, so daß das Wasser über den Deckel steigt. Dieser darf nur so groß sein, daß er mit nachgeben kann, denn durch das Beschweren wird das Kraut allmählich zusammen, das überstehende Wasser bildet einen Luftabschluß und die Gährung beginnt. Zu starkes Beschweren verzögert sie, ebenso wie zu später Standort der Krautfässer. Die Gährung äußert sich durch Aufsteigen von Schaum. Sie ist je nach Temperatur, Salzgehalt und starkem Pressen in 3–6 Wochen beendet, worauf mit der Entnahme von Kraut begonnen werden kann. Der sich bildende Schaum und Schleim muß öfters entfernt werden, Deckel, Steine und Fäß sauber abgewaschen und wieder aufgelegt werden, so daß das Krautwasser wieder darüber geht. Die Kohlblätterauflage ersetzt man durch ein sauberes Leintuch und nimmt die Reinigungsarbeit alle vier Wochen oder so oft Kraut aus dem Fasse entnommen wird, vor. Fehlendes Krautwasser läßt sich durch weiches Brunnenwasser mit etw. Salzbeigabe ersetzen. Nothwendig ist ferner, daß die obere Schicht gleichmäßig eben abgenommen wird, damit der Deckel gut und dicht auf dem Kraut aufliegt, weil sonst das Kraut fault und ungenießbar wird. Ferner darf das Kraut nicht gefrieren; es verliert sonst die Säure und wird geschmacklos.

Die pünktliche Beforgung aller Arbeiten, verbunden mit Reinlichkeit, garantiert ein wohlgeschmeckendes und dauerhaftes Produkt. Empfehlenswerth ist das Abfüllen in kleinere Gefäße, um bei großem Bedarf das tägliche Öffnen der Krautfässer zu vermeiden. Selbstverständlich muß auch kleine Gefäße mäßig beschwert werden.

Die Beachtung vorstehender Anleitung hat für die Hausfrau, welche ihren Bedarf selbst einmacht, dieselbe Bedeutung, wie für den Landwirth oder den Händler, der seine Waare dem großen Publikum anbietet und auf einen lebhaften Verkauf rechnet.

Gummi-Waaren

Jeder Art. Preis. gratis a. fr. 14. Arr. 1. Mannheim. Rosenstraße 2.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus d. Kronen-Apothek in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 60 Pfg. 328/46 Depot in den meisten Apotheken.

Stenoverarbeiten, rechtskundig, distict, zugl. Rech. u. Buchführung, Böcker-Anlagen u. dgl. 5549 Loesser, Hartingstr. 6, 10–4.

Eine Anzahl Oefelmaschinen und Dichtmaschinen billig zu verkaufen. 9680 Wiesbaden, Gellmündstraße 52.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzentpost, Eßlingen.

Allerlei Praktisches.

Um Obst frisch zu erhalten — besonders Kernobst — wird es in Seidenpapier gewickelt und dann abwechselnd je eine Schicht reiner Sand und eine Schicht Feilspäne in ein Kistchen gethan; statt des Sandes kann auch Gipsmehl verwendet werden. Die Kistchen müssen trocken aufbewahrt und dürfen — wenn einmal aufgebrochen — nicht zum zweiten Male zugemacht werden. Auf diese Weise kann das Obst bis Mitte Juni in vollem Wohlgeschmack erhalten werden. Wenn man Äpfel oder Birnen frei im Keller aufbewahrt, so soll kein Stroh, sondern Holzwole zur Unterlage genommen werden, weil durch das Stroh die Kellerfeuchtigkeit angezogen und der Geschmack der Äpfel muffig wird.

Bei frisch gepflanzten Obstbäumen ist es von großer Wichtigkeit, den Boden bei Beginn des Winters mit kurzem, strohigem Dünger zu bedecken. Dadurch wird die im Boden vorhandene Wärme festgehalten und die Wurzeln können auch während des Winters wachsen. Sobald aber im Frühjahr die Luft genügend warm geworden ist, wird der Mist weggeräumt oder untergegraben, damit Sonnenwärme in die Erdoberfläche eindringen kann.

Zur besseren Verwerthung der abgetrahnten Milch wurden auch in Amerika Versuche gemacht, dieselbe zum Brodbaden anstatt des Wassers zu verwenden. Die angestellten Versuche, bei denen der Teig am Abend angerührt und am folgenden Morgen gebacken wurde, ergaben, daß die Wasserbrode weniger Zeit zum Brautwerden erforderten, auch im Innern weicher wurden als diejenigen, welche mit abgetrahnter Milch angerührt wurden. Dafür zeigten die Letzteren aber bei der chemischen Analyse den größeren Nährwerth, indem sie mehr Kohlenhydrate oder feine bildende Substanzen enthielten. Im Durchschnitt zeigten die Wasserbrode 14,75, die Milchbrode 16,06 pCt. Protein. Außerdem blieben die mit abgetrahnter Milch angemachten Brode oder Kuchen länger frisch als die, zu deren Bereitung Wasser verwendet worden ist.

Die Kropfkrankheit der Schafe, die sich in Form einer beträchtlichen Anschwellung unter der Luftröhre zeigt, ist für gewöhnlich übererblich und nur in den seltensten Fällen heilbar. Als bestes Vorbeugungsmittel wird in Eifern gesammeltes reines Regenwasser zum Trinken empfohlen. Ist die Seuche in einer Heerde eingeschleppt, so bleibt nichts übrig, als alle Thiere für den Fleischer heranzumästen und es mit einem neuen Stamm zu versuchen.

Welchen Einfluß das Pugen beim Rindvieh ausübt, zeigte unlängst eine Probe. Eine Milchkuh, welche daran gewöhnt war, täglich zweimal mit Stielgabel und Bürste gereinigt zu werden, wurde zum Zwecke eines Versuches innerhalb 14 Tagen gar nicht gepugt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit 11 Liter weniger als in vierzehn Tagen vorher, obwohl die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert worden waren.

Das Rauschen verhindert man bei Mastschweinen durch Vermeidung hitziger Futtermittel, wozu vor Allem Roggen, -schrot, -mehl- und -kleie zu rechnen sind. Außerdem empfiehlt sich, den Mastschweinen vor dem Rauschigwerden, das bekanntlich alle drei Wochen geschieht, abführende Mittel (Wit-ter- und Glaubersalz) in nicht zu großen Mengen zu geben. Auch Kampher verhindert das Rauschen. Er wird in Form einer Latwerge den Schweinen vorgelegt.

Das Ueberfressen des Kalbes wird verhindert, wenn das Kalb gleich nach der Geburt sich genügend fressen kann und die erste Milch bekommt. Wird diese ausgemolken, so entsteht das Ueberfressen.



Sparfamer und geünder als Coffer in

Bernstein's

Special-Cacao

per Pfd. 2.40 u. billiger.

Fritz Bernstein,

1. Geschäft: Wallstraße 23.

2. Geschäft: Moritzstraße 9. 6026

F. Dofflein

43 Friedrichstr. 43.

Alle Arten Beleuchtungskörper

für Gas- und elektrisches Licht.

Kronleuchter

für Salons, Wohn- u. Speisezimmer.

Ampeln, Laternen, Wandarme, Tisch- und Clavierlampen.

Preise billigst.

5348

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199

Nr. 7.

Mittwoch, den 9. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 11. Januar l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den in voriger Sitzung gestellten Antrag betreffend die Wahl von Ersatzmännern für die ausgeschiedenen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.
2. Antrag des Magistrats auf Festsetzung eines von der Gaswerks-Deputation vorgeschlagenen einheitlichen Gaspreises.
3. Antrag auf Gewährung eines Nachkredits von 12,000 Mark zu Straßenbauten.
4. Aufbringung der Geldmittel zur Erbauung von Wohnungen für die Arbeiter der Gasfabrik.
5. Projekt für die Anlegung eines Weges für Reiter und Radfahrer, von den Herreneichen nach dem Rundfahrtweg.
6. Herstellung von Einfriedigungen in den Kuranlagen und Renovierung der Wachtstube auf der Burgruine Sonnenberg.
7. Zwei Baudispens-Gesuche betreffend
 - a. Errichtung eines Lagergebäudes im Distrikt Hasengarten,
 - b. Errichtung eines Wohnhauses an der Frankfurter Landstraße.
8. Antrag auf Bewilligung von 634 M. Fehlbetrag zu oder von Schülerinnen der Töchterschule gestifteten neuen Orgel.
9. Ein Gesuch wegen Herstellung einer projektirten Verbindungsstraße zwischen Kar- und Balkmühlstraße.
10. Ein Gesuch um Rückgabe einer für die Freilegung der Neuborferstraße geleisteten Kaution.
11. Beschlußfassung über die gegen den abgeänderten Entwurf zu einem Ortsstatut für die kaufmännische Fortbildungsschule erhobenen Einwendungen.
12. Abschluß eines Dienstvertrags mit dem Vorsteher des nassauischen Alterthums-Museums.
13. Verkauf eines städtischen Bauplatzes und einer Fluthgrabensfläche am Blücherplatz.
14. Antrag auf Bewilligung von 2000 M. zur Herstellung von Büroräumen im Dachgeschoß des Rathhauses.
15. Aenderung des Entwurfs zu einem Fluchtklinienplan für die Distrikte Leberberg und Sonnenberg.
16. Mittheilung des Magistrats über die Sachlage betreffend die Auffschließung der Herrnmühlgasse.
17. Wahl eines Vorsitzenden (Stadtverordneten Vorstehers) und eines Schriftführers, sowie je eines Stenver-

treeters für diese, auf die Dauer von zwei Jahren (1901 und 1902) gemäß § 41 der Städteordnung.

18. Wahl der Mitglieder des Wahlausschusses.

Wiesbaden, den 7. Januar 1900.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. Mts., Vormittags, werden in dem Walddistrikte

Distrikt „Pfaffenborn 58“

11 buchene Stämme von zusammen 20,70 Festmeter,

223 Kmr. buch. Scheit,

94 „ „ Prügel,

2775 buchene Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, mit Creditbewilligung bis 1. September d. Js., versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 10 Uhr in Clarenthal vor der Wirthschaft „zum Waldhorn“.

Wiesbaden, den 7. Januar 1901.

Der Magistrat.

6089

J. B.: Körner.

Thierarzt gesucht.

Bei der hiesigen städt. Schlachthaus- und Viehhofs Verwaltung soll alsbald ein zweiter Thierarzt angestellt werden. Das Stellen-Einkommen beträgt 2700 M., steigend jährlich um 100 M. bis 3000 M. und weiter alle 2 Jahre um 150 M. bis 4650 M. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung. Pensionsberechtigung kann nach Ablauf einiger Jahre zugesichert werden. Berücksichtigung finden nur solche Bewerber, welche eine abgeschlossene thierärztliche Ausbildung besitzen und sich bereits in anderen Schlachthäusern, hauptsächlich in Ausübung des Fleischbeschauendienstes, bewährt haben. Nebenbeschäftigung ist nicht gestattet.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Befähigungs-Nachweisen und Zeugnissen bis zum 1. Februar d. Js. bei uns einzureichen.

Wiesbaden, den 2. Januar 1901.

Der Magistrat.

6075

J. B.: Mangold.

Bekanntmachung.

Um vielfach vorgekommenen Irrthümern für die Folge vorzubeugen, werden die Hauseigenthümer wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Hausleibzins-Abfuhr durch die städtische Steuerklasse so lange weiter erhoben werden, bis eine definitive Abmeldung beim Stadtbauamt, Rathhaus, Zimmer Nr. 42, erfolgt ist.

Die Abmeldung ist sowohl beim Austritt aus dem Abonnementsverhältniß als auch beim Verkaufe des betreffenden Hauses erforderlich.

Wiesbaden, den 11. October 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Der Oberingenieur:

Nichter.

6088

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. Der verlassenen Ehefrau des **Hermann Venhold**,
Hanna, geb. **Kink**, aus Tieg,
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12.
1864 zu Weilmünster,
3. des Glasergehülfsen **Karl Böhneke**, geb. 31. 3. 1867
zu Elberfeld,
4. des Schneiders **Theodor Böttcher**, geb. 28. 11.
1857 zu Hohendodeleben,
5. der ledigen **Katharina Schick**, geb. 16. 4. 1875
zu Oberrod,
6. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Friede
Georgine Denuemann**, geb. 23. 12. 1856 zu
Frankfurt a. M.
7. des Maurers **Wilhelm Dörr**, geb. 3. 12. 1862
zu Sonnenberg.
8. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wies-
baden,
9. der ledigen **Anna Fischer**, geb. 18. 4. 1861 zu
Eisenach.
10. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb.
12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
11. des Tagelöhners **Philipp Grund**, geb. 15. 5. 1862
zu Niedernhausen,
12. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858
zu Elsoff,
13. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, geb. 11. 2. 1863
zu Hadamar.
14. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860
zu Sommerda,
15. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu
Wiesbaden,
16. der ledigen **Mina Kreh**, geb. 5. 4. 1875 zu Wiesbaden
17. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847
zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb.
Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
18. des Tagelöhners **Heinrich Langendorf**, geb. 31. 12.
1850 zu Dehren.
19. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu
Krenznach,
20. des Aepfelstellers und Plattenlegers **Johann Baptist
Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
21. des Maurers **Karl Meuf**, geb. 5. 3. 1872 zu Wis-
kirchen.
22. des Tüncers **Jakob Menfert**, geb. 4. 6. 1862 zu
Wiesbaden.
23. des Tagelöhners und Fuhrmanns **Georg Schall-
meyer**, geb. 16. 9. 1860 zu Urberlach.
24. des Maurergehülfsen **Karl August Schneider**, geb.
9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
25. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874
zu Heidelberg.
26. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863
zu Probbach,
27. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif**, **Karoline
Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,
28. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
29. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874
zu Emmerich.
30. der Dienstmagd **Hegina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu
Zittlingen.
31. des Tagelöhners **Philipp Weiss**, geb. 19. 2. 69 zu
Weinsheim.
32. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9.
1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 3. Januar 1901.

6065

Der Magistrat. Armen-Verwaltung:
Mangold.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1901 betr.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und
- c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammliste im Rathhause, **Zimmer Nr. 5**, anzumelden, und zwar:

I. Die 1879 und früher geborenen Militärpflichtigen

Dienstag, den 15. Januar cr.,	mit den Buchstaben A bis einschl. G,
Mittwoch, " 16. "	H " " O,
Donnerstag, " 17. "	P " " Z,

II. Die 1880 geborenen Militärpflichtigen

Freitag,	den 18. Januar cr.,	mit den Buchstaben A bis einschl. G,
Sonntag,	" 19. " " "	H " " O,
Montag,	" 21. " " "	P " " Z.

III. Die 1881 geborenen Militärpflichtigen

Dienstag,	den 22.	Januar cr.,	mit dem Buchstaben B.
Mittwoch,	" 23.	" "	den " A C D E,
Donnerstag,	" 24.	" "	" " F G J,
Freitag,	" 25.	" "	dem " H,
Samstag,	" 26.	" "	" " K,
Montag,	" 28.	" "	den " L M,
Dienstag,	" 29.	" "	" " N O P Q R T,
Mittwoch,	" 30.	" "	dem " S,
Donnerstag,	" 31.	" "	den " U V W X Y Z.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtscheine und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Lösungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Führern der Civilstandsregister der betreffenden Gemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweiten dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute &c.) haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-
Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgefellcn, Lehrlinge,
Fabrikarbeiter u., welche hier in Diensten stehen, Studierende,
Schüler und Böglinge der hiesigen Lehranstalten sind **hier**
gestellungspflichtig und haben sich **hier** zur Stammrolle an-
zumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitz des Berechtigungs-scheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungsscheines zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission, Herrn Polizei-Präsidenten Prinzen von Ratibor hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familien-Verhältnisse uzw. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die dessfälligen Anträge bis zum 15. Februar cr. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 4. Januar 1901.

6048

Der Magistrat.
In Vertr.: Geh.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

60 Stück Dienströcken

65 " Dienstmützen

soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

15. Januar d. J., Mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergabung zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster, können während der **Vormittagsdienststunden** auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße No 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 7. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke:

Mischall.

Verdingung.

Für das Armen Arbeitshaus hieselbst sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Loos 1 Eiserne Bettstellen.

Loos 2 Waschtische, Nachttische, Schemel pp. (Schreinerarbeit).

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebenfals bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**S. N. 36 Loos**...“ versehene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 14. Januar 1901, Vormittags 12 Uhr** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1901.

6074

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Wenzmer.

Bekanntmachung.

Der **Fluchtlinienplan** für die Erweiterung der **Dohzheimerstraße**, zwischen Schwalbacherstraße und 1. Ringstraße, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 8. d. M. beginnenden Frist von **4 Wochen** beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat:

6054

In Vert.: **Krobenius.**

Dienstboten-Abonnement.

Die Erhebung der Dienstboten-Abonnementgelder wird bis etwa Mitte d. M. dauern. Die Beiträge werden von denjenigen Herrschaften, welche seither abonniert waren, oder sich jetzt neu angemeldet haben, von unserem Boten erhoben. Einer weiteren Anfrage bedarf es nicht. Wenn keine Abmeldung erfolgt, bestehen die alten Abonnements fort und die neu angemeldeten erhalten vom Tage der Anmeldung bezw. vom 1. Januar ab Gültigkeit.

Wiesbaden, den 6. Januar 1901,

6077

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. Januar d. J., und eventl. die folgenden Tage, **Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend**, werden im Leihhause, Friedrichstraße 15, hier, die dem städtischen Leihhause bis zum **15. Dezember 1900** einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc. versteigert.

Bis zum **17. Januar cr.** können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags

von 2 bis 4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Mottenfraß nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden. Vom **18. Januar cr.** ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

6055

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Das **Brausebad** an der Kirchhofsgasse wird vorzunehmender Reparaturen wegen von **Montag, den 7. d. M.** ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1901.

6030

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke:
M u c h a l l

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr werden auf dem **Schrichtlagerplatze** im District „**Gasengarten**“ 24 Häufen (je 30 Karren) Hausleucht öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 7. Januar 1901.

Stadtbauamt,

6092

Abtheilung für Straßenbau.



Mittwoch, den 9. Januar 1901.

Abonnements - Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Gottschalk.**
Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|---|----------------|
| 1. „Unsere Garde“, Marsch | Förster. |
| 2. Ouverture zu „Der Freischütz“ | C. M. v. Weber |
| 3. „Wiener Blut“, Walzer | Joh. Strauss. |
| 4. Nachruf an C. M. v. Weber, Fantasie | Bach. |
| 5. Spanischer Tanz | Moszkowsky. |
| 6. a) Abschiedsständchen für Trompete-Solo | Herrfurth. |
| | Herr Schmidt. |
| b) Frühlingslied | Gounod. |
| 6. Potpourri aus „Gasparone“ | Millöcker. |
| 8. „S' giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien“, Polka | Joh. Strauss. |

Abends 8 Uhr:

Karnevals - Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Gottschalk.**

- | | |
|---|-------------|
| 1. „Der grösste Narr“, humorist. Marsch | Scholz. |
| 2. Ouverture „Prinz Carneval“ | Schreiner. |
| 3. „Vogelstimmen“, Walzer | Vollstedt. |
| 4. „Der Narrenmusikant“, Potpourri | Baslow. |
| 5. Variation über „Lott ist todt“ | Reinbold. |
| 6. „Ein gedämpftes Trompeten-Quartett mit Posaunen-Beilage“ | Boettge. |
| 7. Potpourri „Der Kölner Carneval“ | Flentobain. |
| 8. Hidi-gong-gong gerong, chinesisch. Militärmarsch | Bardoni. |
- Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten zu 1 M.
Sämmtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Januar cr., Mittags 12 Uhr versteigere ich im „**Rheinischen Hof**“, Mauergasse 16 dahier, 1 Kassenkrant, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 20 div. electr. Koch- und Heizapparate, Beleuchtungskörper u. dgl. m.

7033

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Fig.
Die Preisnotirungskommission.